

Studien belegen einen Zusammenhang von Sozialstatus und Corona-Verlauf

## Arme erkranken schwerer

**Studien haben ergeben: Wer wenig Einkommen hat, beengt wohnt und weniger gebildet ist, erkrankt eher und schwerer an Corona. Landesvorsitzender Klaus Wicher sieht diese Fakten durch erste Zahlen zu Hamburger Corona-Klinikpatienten bestätigt.**

Kurz vor Weihnachten hatte der Senat Zahlen zu der Behandlung von infizierten Hamburger\*innen vorgelegt, die zwischen Februar und Mitte November auf Normal- oder Intensivstationen in der Hansestadt behandelt wurden. Sie zeigen, dass Menschen, die in Wilhelmsburg und auf der Veddel wohnen, 3,3-mal so häufig auf Normalstationen behandelt wurden wie im Durchschnitt – bei Intensivbehandlungen lag der Faktor bei 3,2. Auch Einwohner, die im armen Harburg, genauer in Heimfeld, Eißendorf und Wilstorf leben, waren überdurchschnittlich betroffen. Dasselbe gilt für Teile von Billstedt, Lohrbrügge, Horn und Hamm. Zwar gibt es hohe Werte auch in wohlhabenden Stadtteilen wie Rissen, Wellingsbüttel, Hummelsbüttel oder Sasel. Hier wäre der hohe Altersdurchschnitt eine mögliche Erklärung.

„Nichtsdestotrotz zeigt sich, dass es im reichen Hamburg einen Zusammenhang zwischen sozialem Status und schweren Krankheitsverläufen gibt“, stellt Wicher fest. Für ihn ist klar: „Menschen in ärmeren Stadtteilen leben meist in kleinen Wohnungen, können seltener aufs Homeoffice ausweichen und müssen häufiger den ÖPNV



Foto: pirke/Adobe Stock

**Die Intensivstationen sind mit Corona-Kranken voll belegt.**

nutzen. Für sie ist es schwerer, die nötigen Infektionsschutzregeln einzuhalten, das begünstigt Ansteckungen.“

Er fordert den Senat auf, zielgerichtet Schutzmaßnahmen für die Menschen zu entwickeln, die armutsbedingt höheren Risiken ausgesetzt sind, wie zum Beispiel kostenlose Testangebote, FFP2-Masken, Gesundheitslotsen sowie Sprach- und Kulturvermittler\*innen. Noch mehr Obdachlose als bisher müssten in Pensionen und Hotels untergebracht werden. Corona ist für diese Menschen nicht nur gesundheitlich eine Bedrohung: „Die Veddel, Wilhelmsburg, Steilshoop, Lurup, das sind Stadtteile, die seit Langem sozial schwach struk-

turiert sind. Die Tafeln arbeiten nur noch eingeschränkt, die Wohnverhältnisse sind sehr belastend. Vor allem der soziale Zusammenhalt hat sich für viele aufgelöst. Corona macht Arme noch ärmer, vor allem bei der Teilhabe an der Gesellschaft und sozialer Gemeinsamkeit.“

Corona biete aber auch die Chance, Missstände anzugehen: „Wir müssen für die Zukunft Lebens- und Arbeitsbedingungen schaffen, die es allen Menschen ermöglichen, gesund zu bleiben. Wir brauchen dafür faire Löhne und faire Regelungen für Familien. Wir müssen das, was Alleinerziehende leisten, besser würdigen, denn sie sind in dieser Krise besonders hart getroffen.“

SPD-Bundestagsmitglied entscheidet sich für SoVD-Mitgliedschaft

## Gute Arbeit des SoVD bekannt

**Die Bundestagsabgeordnete Dorothee Martin ist neues Mitglied beim SoVD Hamburg. Vor wenigen Tagen unterschrieb sie den Aufnahmeantrag. Die Hamburgerin, die jetzt in den Bundestag in Berlin einzog, ist beeindruckt vom Einsatz des Hamburger SoVD.**

Die 42-jährige SPD-Politikerin wechselte im vergangenen Jahr von Hamburg nach Berlin und übernahm das Bundestagsmandat des zurückgetretenen Parteikollegen Johannes Kahrs. Sie ist dort Mitglied im Finanzausschuss und stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Verkehr und Digitale Infrastruktur.

Die juristische Beratung, vor allem aber der unermüdete Einsatz für die Schwächsten in der Gesellschaft, haben sie vom SoVD überzeugt: „Ich ma-

che seit 22 Jahren Politik in der Hansestadt. Den Hamburger SoVD-Landesverband habe ich in den vergangenen Jahren als eine starke, konstruktive Stimme wahrgenommen, die uns Politiker immer wieder dazu anhält, Entscheidungen zu hinterfragen. Die Arbeit, die der SoVD leistet, und die Präsenz von Herrn Wicher auf allen politischen Ebenen sorgen dafür, dass wir Politiker auf Sachen aufmerksam gemacht werden, die wir sonst vielleicht übersehen.“



alle Fotos: Rahlf/SoVD  
**Dorothee Martin**



## Ansichten

Liebe Mitglieder,

der Hamburger Senat plant Großes: Beim HVV soll der Hamburg-Takt bewirken, dass niemand länger als fünf Minuten an einer Haltestelle warten muss, bis ein Bus oder eine Bahn kommt. Das kann man nur begrüßen, denn das wird unser aller Mobilität verbessern.

Wird dabei aber auch an alle gedacht? 2030 wird die Hamburger Gesellschaft deutlich älter sein. Dann werden voraussichtlich mehr als 30 Prozent der Hamburger\*innen älter als 60 Jahre sein und es wird deutlich mehr Hochbetagte geben. Schon heute trauen sich viele ältere Menschen nicht mehr, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren. Nach einem kurzen Stopp an der Haltestelle preschen einige Busfahrer\*innen los, als wären sie auf einer Rennstrecke. So mancher ältere Mensch ist aber nicht mehr sicher auf den Beinen und kann sich gar nicht so schnell festhalten, wie er es eigentlich müsste. Das macht erstens keinen Spaß und ist zweitens gefährlich. Der Hamburg-Takt ist das eine, die sichere Fahrt und das Vertrauen zum ÖPNV das andere. „Auch darauf müssen Sie Rücksicht nehmen“, rufen wir dem rasanten Verkehrssenator Anjes Tjarks zu.

Auch unsere Stadt ändert sich rasant, denn Wohnraum ist knapp. Städtebaulich ist das Zubetonieren der Magistralen allerdings kein Fortschritt. Ich bin mir sicher, dass dies von den nächsten Generationen rückwirkend kritisiert wird. Hamburg muss seinen Charakter als lebenswerte Stadt auch städtebaulich erhalten, wenn es nicht unattraktiv werden will. Richtig ist, dass wir noch viele neue Sozialwohnungen benötigen, um gegen steigende Mietpreise anzukommen. Bis jetzt plant aber jeder Bezirk für sich, wie und wo er neue Wohnungen bauen will. Bleibt es so, bekommen wir nur Stückwerk. Hier fehlt der SPD derzeit das Gesamtkonzept für die Stadt. Frau Dr. Stapelfeld (SPD), die Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, sollte den Laden an dieser Stelle besser zusammenhalten.

Ihr Klaus Wicher, 1. Landesvorsitzender

Beim Bauen mehr an die Menschen denken

## Magistralen zubetoniert?

**Hamburg hat ein Wohnungsproblem. Damit mehr Menschen gut wohnen können, will Stadtentwicklungssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeld die Hamburger Ein- und Ausfallstraßen verdichten und Wohnqualität aufbauen. Der SoVD kritisiert das „Zubetonieren“.**

Die massiven Bauten sorgen zudem für eine Erwärmung und eine Flächenversiegelung der Stadt, „dabei müssten wir jetzt schnell auf den Klimawandel reagieren“, mahnt Klaus Wicher.

Neben dem sich negativ verändernden Stadtbild sieht er weitere Nachteile: „Der enorme Verkehr, der morgens und nachmittags viele Menschen in und aus der Stadt bringt, sorgt für eine erhebliche Luftbelastung. Die Menschen, die direkt an den Magistralen leben, müssen genauso gute Luft atmen dürfen, wie diejenigen, die in



**Massive Bauten sind abweisend und nicht klimafreundlich.**

Fortsetzung auf Seite 14



Beim Bauen mehr an die Menschen denken

## Magistralen zubetoniert?

Fortsetzung von Seite 13

Blankenese oder in Alsternähe wohnen. Natürlich sollen an den Magistralen viele Sozialwohnungen gebaut werden. Das ist ein Glück für Menschen mit wenig Einkommen. Trotzdem müssen sie genauso geschützt werden wie diejenigen, die es sich leisten können, besser zu wohnen.“

Wicher sieht die Konzentration von Sozialwohnungen an den Magistralen kritisch: „Zum einen sehe ich die Gefahr der Gettoisierung dort. Zum anderen erinnere ich die Grünen an ihren Vorschlag, auch mal die reichen Stadtteile wie Volksdorf, Blankenese, Rissen oder Nienstedten in den Fokus zu nehmen und dort sozial und bezahlbar zu bauen.“



Klaus Wicher begrüßt Julia Popp als neues Mitglied persönlich.

23.000. Mitglied in den SoVD Hamburg eingetreten

## An der richtigen Adresse

**Julia Popp ist das 23.000 Mitglied im Hamburger Landesverband! Trotz ihrer jungen Jahre war der Entschluss beizutreten für die 33-Jährige goldrichtig: Bedingt durch eine langwierige Krankheit, brauchte die gebürtige Neu-Wulstorferin schnelle Hilfe bei Fragen rund um die Erwerbsminderungsrente.**

Dass sie beim SoVD an einer guten Adresse ist, weiß Julia Popp schon lange: „In meinem Studium habe ich Herrn Wicher schon mal zum Thema soziale Ungerechtigkeit interviewt. Ich kannte den SoVD, hätte aber nie gedacht, dass ich ihn schon in meinem jungen Alter brauche. Das habe ich ganz klar unterschätzt.“

Als neues Mitglied im SoVD Hamburg fühlt sich Julia Popp gut aufgehoben: „Ich kann jetzt meine ganzen Unterlagen noch mal von den SoVD-Fachjuristen prüfen lassen, denn ich weiß ja gar nicht, auf was ich wirklich Anspruch habe. Schon deshalb bin ich froh, jetzt beim SoVD dabei zu sein.“

## Mitglieder werben lohnt

Machen Sie sich gern für uns stark und werben Sie für uns! SoVD-Mitglied oder auch nicht – es lohnt sich für Sie. Wenn Sie Freund\*innen, Bekannte oder Kolleg\*innen vom SoVD überzeugen, erhalten Sie von uns als tolles Dankeschön einen 25-Euro-Gutschein des Freizeit-, Sport- und Outdoorspezialisten Globetrotter. Sie brauchen Argumente für uns? Eine Mitgliedschaft im SoVD lohnt sich immer! Der SoVD bringt sich für Sie auf politischer Ebene ein. Im Hamburger Landesverband können Sie außerdem jederzeit unsere kompetente juristische Beratung in allen Fragen des Sozialrechts nutzen. Außerdem sind Sie immer gut informiert und profitieren zusätzlich von vielen exklusiven Vergünstigungen bei unseren Partnern, von Lohnsteuerhilfen bis zum GBI, von Kultur bis zum Hausnotruf. Machen Sie mit! Machen Sie sich für uns stark! Werben Sie für uns!

Weitere Infos dazu erhalten Sie in unserer Landesgeschäftsstelle in Barmbek.

Der Hamburger SoVD ist auch in schweren Zeiten für seine Mitglieder da

## Spenden, Anrufe und Gaben

**Der Hamburger SoVD ist auf allen politischen Ebenen im Einsatz für mehr Gerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe. Aber er kritisiert nicht nur, sondern setzt sich auch aktiv ein. Trotz Corona hielt er zu seinen Mitgliedern Kontakt und unterstützte sie tatkräftig.**

Im vergangenen Jahr, das Corona so stark geprägt hat, war der SoVD vor allem dort unterwegs, wo Mitmenschlichkeit gefragt ist. Schon im Frühjahr, als die erste Corona-Welle über Hamburg hereinbrach, war Klaus Wicher bei den Tafeln und macht sich ein Bild von der Lage. Bedingt durch immer weniger Spenden aus dem Einzelhandel und der Gastronomie und einem steigenden Strom an Kund\*innen war für ihn klar: Hier müssen wir helfen. Deshalb schloss sich der SoVD einer Hilfsaktion des Hamburger Abendblatts an und organisierte über 300 Einkaufsgutscheine im Wert von jeweils 25 Euro. Im Dezember spendete der SoVD Hamburg noch einmal Einkaufsgutscheine, mehr als 100 gingen an die Tafeln in Steilshoop und Wilhelmsburg.

Helfen, füreinander da sein, zuhören – auf diesen Austausch mussten die SoVD-Senior\*innen seit Februar verzichten. Die Ortsverbände und Seniorentreffs mussten schließen, Ausfahrten, Vorträge und der Klönschnack bei einer Tasse Kaffee entfielen. Deshalb griffen, die Leiter\*innen der Ortsverbände immer mal wieder übers Jahr zum Telefon und fragten bei ihren Mitgliedern nach dem Rechten. „Eine schöne Geste, die viele dankbar angenommen haben“, berichtet Seniorentreffleiter Thomas Bohn.

Vor Weihnachten packte er gemeinsam mit der stellvertretenden Geschäftsführerin Heide Pusch und Pressesprecherin Susanne Rahlf für die Senior\*innen aus den Treffs und Ortsverbänden kleine Weihnachtsgeschen-



alle Fotos: Rahlf/SoVD

V. li.: Thomas Bohn, Susanne Rahlf und Heide Pusch beim Packen.

ke, die Klaus Wicher und alle Leiter\*innen persönlich verteilen: „Die Freude war sehr groß. Die Menschen waren dankbar, dass wir vorbeigekommen sind. Es hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, nicht nur per E-Mail und Internet, sondern persönlich miteinander zu sprechen.“

**Überraschung für die Mitglieder: Der SoVD-Landesvorsitzende stand an der Haustür.**



Kleine Geschenke – große Freude – mit gebührendem Abstand.



## Sozialrechtsberatung

Wir müssen uns einschränken, aber wir lassen Sie nicht im Stich. Wir beraten weiter – trotz Corona! In jedem Fall finden Sie in unserer Landesgeschäftsstelle in Barmbek Hilfe und Beratung. Kommen Sie persönlich vorbei, rufen Sie uns an oder schicken Sie uns eine E-Mail.

Bei Redaktionsschluss war leider nicht bekannt, welche unserer weiteren Beratungsstellen aufgrund der aktuellen Corona-Entwicklung geöffnet sind. Die aktuellen Öffnungszeiten erfragen Sie bitte unter Telefon: 040/61 16 070, oder sehen Sie auf unserer Webseite

nach: [www.sovd-hh](http://www.sovd-hh).

- **SoVD-Beratungszentrum, Landesgeschäftsstelle**, Pestalozzistraße 38, 22305 Hamburg. Montags bis mittwochs 9–16 Uhr, donnerstags 9–18 Uhr, freitags 10–14 Uhr.

Auch hier beraten wir Sie, wenn das öffentliche Leben wieder anläuft:

- **Lurup**, Luruper Hauptstraße 149, 22547 Hamburg, Tel.: 040/43 19 35 00. Dienstags bis donnerstags, 10–12 Uhr.
- **Farmsen**, Marie-Bautz-Weg 11 (im Berufsförderungswerk Farmsen, Haus W, Raum 034,

EG), 22159 Hamburg, Tel.: 040/42 90 61 34. Montags, 10–12 Uhr.

- **Harburg**, Winsener Straße 13, 21077 Hamburg, Tel.: 040/77 59 57. Mittwochs, 10–13 Uhr, .
- **Altona**, Gefionstraße 3, Bürgertreff Altona-Nord (BiB), jeden 3. Montag im Monat, 14–16 Uhr.

- **Langenhorn**, Tangstedter Landstraße 41, Bürgerhaus, jeden 1. Donnerstag im Monat, 16–18 Uhr.

- **Lokstedt**, Julius-Vosseler-Straße 193, Bürgerhaus Lenzsiedlung, jeden 2. Dienstag im Monat, 16–18 Uhr.